

Zank im Internet und Probleme für die Tierrettung: Vorfall bei Wildtierpflegestation zieht weite Kreise

Bislang kam es noch nicht zu einer Aussprache zwischen den Stationsleiterinnen und Feuerwehr nach den Vorfällen während der Jugendfeuerwehr-Wanderung neben der Wildtierpflegestation. Nach dem Tod vieler Tiere aufgrund dieser Wanderung, schaltet sich auch die Untere Naturschutzbehörde ein zum Erhalt der Station.



Die Situation ist angespannt: Fast zwei Wochen nach dem Vorfall mit der Nachtwanderung von rund 700 Feuerwehr-Jugendlichen neben der Wildtierpflegestation Volkertshausen, durch deren Auswirkungen viele Vögel starben, kocht das Thema immer noch. Beide Parteien haben bisher noch nicht miteinander geredet und bisher nur auf ihren Internetseiten über den Stand der Dinge informiert.

Auf SÜDKURIER-Nachfrage erklärten Vertreter der Volkertshausener Feuerwehr-Führung, dass es bisher noch keine offizielle Kontaktaufnahme von Yvonne Bütchorn von Eschstruth, der Leiterin der Pflegestation, mit der Feuerwehr gegeben habe. Die Feuerwehr selbst habe als Institution der Gemeinde noch nicht agiert, weil der Bürgermeister derzeit aus gesundheitlichen Gründen nicht da ist. Yvonne Bütchorn von Eschstruth ist ihrerseits enttäuscht, dass sich niemand bei ihr gemeldet hat und der Bürgermeister bisher noch nicht bei der Station war, obwohl er laut ihren Angaben Vereinsmitglied ist.

"Der Text der Feuerwehr auf Facebook ist keine Entschuldigung für mich", sagt die engagierte Tierfreundin. Das gehöre persönlich gesagt. "Es wäre für uns in Ordnung gewesen, wenn Feuerwehrkommandant Sapper sich am nächsten Tag persönlich entschuldigt hätte und der Bürgermeister dabei gewesen wäre", sagen Yvonne Bütchorn von Eschstruth und Ines Wickhüller, die beide gemeinsam die Station führen. Bütchorn kritisiert das "fehlende Unrechtsbewusstsein der Verantwortlichen".

Nur eine blonde Dame von der Feuerwehr lobt sie, da diese am Abend der Veranstaltung versucht habe, etwas zu tun, als sie ihr die Situation schilderte und erklärte, dass Tiere wegen der Lautstärke und der Taschenlampen der Jugendlichen in Panik seien.

Wilde Diskussionen im Internet

Seit dem Vorfall kursieren im Internet jede Menge Vorwürfe, Anschuldigungen und Gerüchte. Die Nutzer des sozialen Netzwerks Facebook streiten sich in Kommentaren auf den Seiten des Jugendfeuerwehr-Zeltlagers und der Wildtierpflegestation darum, wer im Recht ist. So stehen unter einem Posting zur Nachwanderung rund 25 Kommentare und unter einer eigens geposteten Entschuldigung zu den Vorfällen gibt es 64 Kommentare. Die Wildtierhilfe, bei der auch viele Kommentare von Nutzern stehen, aktualisierte in den ersten Tagen nach den Geschehnissen fast täglich Infos über die Auswirkungen für die Station. Als Konsequenz haben die Leiterinnen die Pflegestation geschlossen und nehmen nur noch die größten Notfälle auf, deren Versorgung über die Mittel des Vereins abgedeckt ist.

Yvonne Bütchorn von Eschstruth erzählt, sie mache diese Arbeit bereits seit 47 Jahren und habe bisher auch ihr Privatvermögen eingesetzt. Das tue sie künftig nicht mehr. Die Tiere, die sie und ihre Helfer in Obhut haben, wollen sie aber auf jeden Fall gesund pflegen und auswildern. Bütchorn schildert, dass viele Vögel schon kurz vor der Auswilderung gewesen seien und sich in Panik vor den Jugendlichen so die Federn zerrupft hätten, dass sie vor der Mauser (Federwechsel) im kommenden Jahr nicht fähig zum Leben in freier Wildbahn seien.

Laut der Internetseite der Wildtierpflege sind 25 Vögel während des Vorfalls am 27. Juli gestorben und 26 sind verletzt. "Ich habe nichts gegen Feiern, aber nicht in der Natur", sagt

Bütehorn. Man müsse behutsam durch den Wald gehen. Sie hätte eine Idee, wie die Feuerwehr der Einrichtung helfen könnte. Der Vorschlag, der bisher nur auf der Internetseite der Wildtierpflegestation steht: Die Jugendlichen sollen als Wiedergutmachung nach Absprache mit dem Waldbesitzer rund 40 Nistkästen für seltene Tierarten bauen und jährlich pflegen. "Ich will kein Geld", betont sie.

Die Tierrettung Südbaden hat bisher immer verletzte Vögel sowie andere Wildtiere in der Volkertshausen Station untergebracht. Dass dies nun nicht mehr geht, sei "ein massives Problem", sagt der Vorsitzende Bernd Metzger. Es gebe bisher noch keine Lösung. "Wir arbeiten daran." Die Tierrettung stehe auch im Kontakt mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises. "Es gibt nichts Vergleichbares", sagt Metzger über die Wildtierpflegestation. "Das war die einzige Anlaufstelle, wo verletzte Tiere bis zu Auswilderung hin konnten und eine Chance hatten", erklärt er und wünscht sich vom Landkreis mehr Unterstützung für die Tierrettung und die Wildtierpflegestation.

Naturschutzbehörde sucht Lösung

Diese Unterstützung gibt es nun vielleicht auch, denn die Untere Naturschutzbehörde schaltet sich nun in der Angelegenheit ein. Thomas Buser, Leiter des Amts für Baurecht und Umwelt, will sich mit Yvonne Bütehorn von Eschstruth zusammensetzen. "Wir schätzen sehr, was Frau Bütehorn macht, und sind sehr dankbar für ihre Arbeit", sagt er. Nicht nur der Landkreis Konstanz habe Interesse daran, dass die Station weiterbesteht, sondern auch andere Kreise, die über keine solche Einrichtung verfügen. "Wir finden hoffentlich eine Lösung." Buser betont, dass es nun wichtig sei, nach vorne zu schauen, da das Geschehene nicht rückgängig gemacht werden könnten. Er will auch mit dem Bürgermeister sprechen.

Bei der Polizei ist inzwischen eine Anzeige wegen eines Verstoßes gegen Paragraph 17 des Tierschutzgesetzes eingegangen und wird laut Pressesprecher Bernd Schmidt von der Staatsanwaltschaft Konstanz geprüft. Dieser Paragraph ist allerdings auf geplante Taten und Absicht ausgerichtet. "Hier dürfte kein Vorsatz vorliegen", so Schmidt.

Das Gesetz und die Pflegestation

- **Waldrecht:** Organisierte Veranstaltungen im Wald brauchen eine Genehmigung der Forstbehörde (Paragraph 37). Die Nachtwanderung des Jugendfeuerwehr-Zeltlagers war allerdings ein Programmpunkt und keine komplette Veranstaltung im Wald, erklärt Thomas Buser, Leiter des Amts für Baurecht und Umwelt im Landratsamt Konstanz. Daher sei es fraglich, ob das Waldrecht hier greifen könne.
- **Die ehrenamtliche Wildtierpflegestation Hegau-Bodensee** hat momentan rund 350

Tierpatienten. Diese wollen die Ehrenamtlichen über das kommende Jahr gesund pflegen und auswildern, haben aber ansonsten bis auf Weiteres ihre Arbeit eingestellt. Sie nehmen nur noch die größten Notfälle auf, deren Versorgung über die Vereinsmittel finanziert werden kann. Auch für Erste Hilfe stehe die Station zur Verfügung, Finder müssten die Tiere dann aber wieder mitnehmen. Auf der Internetseite schildert Yvonne Bütchorn von Eschstruth den Arbeitsaufwand und dass eine offiziell finanzierte Stelle geschaffen werden müsse. Sie habe über die Jahre sehr viele private Geldmittel eingesetzt, das werde sie nun nicht mehr tun. Als Opfer nach dem Vorfall mit der Feuerwehrwanderung gibt die Leiterin 25 tote Tiere (darunter vier seltene), zehn verletzte und weitere 16 mit Gefiederschäden an. Sie listet unter www.wildtierhilfe.org alle Vogelarten einzeln auf. (löf)